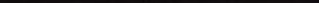


[illegible]



Neues Musik-Institut, Wiesbadener Geigen-Schule

(Methode Professor Joachim).

Director: **Arth. Michaelis,**
Moritzstrasse 38, Ecke der Albrechtstrasse.

Unterrichtsfächer:

Clavier, Violine, Gesang, Violoncell, Theorie,
Kammermusik, Quartett- u. Orchesterspiel.
Orchester-Aufführungen. Vortrags-Abende.
Eintritt jederzeit. Vorzügliche Lehrkräfte.
Honorar: 30-60 Mk. dritteljährlich.
Hospitanten für Kammermusik 10 Mk.,
Seminarcasse (Elementar-Unterricht) 17 Mk.
dritteljährlich.

Prospecte durch den Unterzeichneten
und in den hiesigen Musikalienhandlungen.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Der Director: **Arth. Michaelis,**
Moritzstrasse 38.

Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende Wiesbaden.

Staatlich und städtisch subventionirt.

Drei aufsteigende Classen mit halbjährigen Kursen.

Unterricht an allen Werktagen

von 8-12 Uhr Vormittags u. von 2-6 Uhr Nachmittags.

Schulgeld pro Semester 30 Mk. F 356

Beginn des Winter-Semesters am 2. Oktober.

Nähere Auskunft und Programme kostenlos.

Spangenberg'sches Conservatorium f. Musik

(besuchteste Musikanstalt Wiesbadens).

Hauptinstitut: Zweiginstitut:
Wilhelmstrasse 12. Taunusstrasse.

Beginn des Unterrichts: Dienstag,
den 19. Septbr. Anmeldungen jeder-
zeit im Hauptinstitut durch d.
Director **H. Spangenberg**, Pianist.

Kartoffeln.

prima magnum bonum, per Mpf. 24 Pf., Str. 2.50 Mf.
Wiederverkäufer noch billiger. 12784
F. Müller, Krefstrasse 23.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

Anstalt für Stellenvermittlung

Kaufmännische Fortbildungsschule

kaufmännische Fortbildungs-Schule

beginnt am Montag, den 25. September 1899, Abends
8 Uhr, in der Oberrealschule, Dantenstrasse 7, ihre

Winterkurse.

Das Schulgeld beträgt:

	Für Mitglieder u. deren Personal	Für Nicht- mitglieder
Schulschreiben	Mf. 6.—	Mf. 9.—
Kaufmännisches Rechnen	6.—	9.—
Deutsche Sprache (letzte Hft. für Fortgeschrittene, m. einfacher Buchhaltung)	6.—	9.—
Buchhaltung, nur doppelte verl. System	8.—	12.—
Französisch	10.—	15.—
Englisch	10.—	15.—

Das Schulgeld ist bei der Anmeldung zu entrichten.
Unbemittelten, fleißigen Schülern kann dasselbe ganz oder
theilweise erlassen werden und sind die Bedingungen des
wie auch solche zum Zahlungs-Erleichterungen, an das
Conservatorium zu richten.

Anmeldungen werden in den Geschäftsförsalen der Herren
August Engel, Taunusstr. 14, Abteilung für Cigarren,
Kaufmännische Fortbildungsschule 2.**Carl Geoll**, Schwalbacherstr. 79.**Georg Hering**, Inhaber der Firma **Carl Braun**,
Widelerstr. 13.**Georg Schardt**, Inhaber der Firma **Josef Holzmann**,
Gr. Burgstr. 19.sowie am 25. September a. c. Abends 8 Uhr, im Schulhof
entgegengenommen, wofür auch die Formulare dazu er-
hältlich sind. F 367Der Vorsteher des Conservatoriums, Stadtrath **F. Bickel**.

Neues Fisch-Geschäft

Wellritzstrasse 24.



Neues Fisch-Geschäft

Wellritzstrasse 24.

Zur Eröffnung empfehle:

Schellfisch	feinster mittel kleiner	grosser per Pfd. 25 Pf. 20 " 15 "
Cablian	mit Kopf im Ausschnitt	25 " 30 " 40 "
Rothzungen	(Halboles)	40 "
Seehecht	im ganzen Fisch im Ausschnitt	per Pfd. 30 Pf. 35 " 50 "
Schollen	kleine 25, mittel 40, grosse 60	
Flusshecht	lebendfrisch	per Pfd. 70 "
Zander	feinster	70 "
Knurrhahn	feinst. Backfisch	25 "

Sämmtliche Räucherwaren,

als: Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, Lachsbüdinge, Fleckhähne, Aale, Lachs, geräucherten
Schellfisch etc. billigst.

Alle Marinaden,

als: Bismarckhähne, Rollmöpse, Sardinen, Anchovis, Bratschellfische, Brathähne etc.]

Neue Holl. Vollhähne.

Nürnberger Ochsenmausalat.

Sardellen, Oelsardinen, Hummer, Aal in Gelee, Hähne in Gelee, Appetitsal etc.

Restaurateuren und Wiederverkäufern Engros-Preise.

Prompter Versandt.

Wiesbadener Fisch-Consum

Wilh. Frickel,Wellritzstrasse 24, Ecke Hellmundstrasse,
im Hause des Metzgermeisters Th. Wagner.

Tapeten-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Verlegung stellen wir unsere sämmtlichen

Tapeten-Reste und ältere Muster

zimmerweise und in Partien für ganze Bunten zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf.

J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8/10.

75 Pf., Samos 75 Pf.,

unterreicht in Qualität und Preis, da diese Qualität allgemein zu
viel höheren Preisen verkauft wird. Bei 12 Pf. ohne Gl. 75 Pf.,
eigene Flasche 5 Pf. mehr. 12761
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 32.

Radfahrer-Club Taunus.

Monats-Versammlung

Samstag Abends 8½ Uhr im Vereinslokal „Justiz-
Restaurant“.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit
unbeschränkter Haftpflicht.

Aufsichtsrath und Vorstand haben beschloffen,

von heute ab wieder Darlehen mit ein-

jähriger Kündigungsfrist anzunehmen

und davon den Anlegern dreieinhalb

Procent Zinsen zu gewähren. F 465

Wiesbaden, den 15. September 1899.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter

Haftpflicht.

Hltd. Hirsch, Gasteyer, Saueressig.

Frau Dr. Eisner Ww.,

Dentiste.

Zahn-Atelier für Frauen u. Kinder.

Wilhelmstrasse 14.

Mässige Preise.

Golden !!!

Crown Portwein

hervorragendes Gewächs Californi-

ens; bouquetreicher naturreiner

Traubensaft; als Stärkungsmittel

für Kranke, Ältere und schwächliche

Personen besonders empfehlenswerth

Mk. 2.— pr. Fl. exl. Glas.

W. Nicodemus & Co.,

Adelheidsstrasse 21.

2293

Neue Bismarck-Hähne,

" Rollmöpse,

" Delicateß-Hähne,

" holl. Boll-Hähne,

" " marinirte Hähne

empfehlen billigst

Kirchgasse **J. C. Keiper,** Kirchgasse
52. 52.

Speise-Haus Frankenstr. 3, 3.

Empfehle meinen als vorzugi. Radfahrerinnen Mittagstisch in
jeder Preislage, auch außer d. Hause. M. Sprenger. 11863

Irrigateure,

nur allerbeste Qualität, complet von 1,50 Mk. an bis 4 Mk.
je nach Ausstattung, Bettunterlagen und sämmtliche
Artikel für die Wochenstube. 10659

Drogerie „Sanitas“, 3. Mauritiusstrasse 3.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 442. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 21. September.

47. Jahrgang. 1899.

Das Rechte erkennen und nicht thun, ist Mangel an Muth.
Confucius.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Josephinens Schicksale.

Roman von G. Schicht.

Und nun das Kind! Niemand kann es Ihnen verargen, daß Sie es nicht so leicht vergessen; denn: Wohl und Wehe der Zukunft des Knaben hängt mehr oder weniger von seiner Stellung in der Welt ab, und um die Härte ihrer Entscheidung abzumildern zu können, hat Melanie ein gewisses, dieses Kind zu adoptiren und als ihren Sohn im Hause zu erziehen, Mütterrecht sich zu erwerben, wo ihr Mann, überglücklich schon im Besitze seiner natürlichen Rechte, sich nun ein vollkommenes Familienleben schaffen könnte und würde.

Ich glaube, dieser Plan blieb immer noch unausgeführt, weil er an Ihrem Starren fester. Ich bin nicht der rechtlich, Ihnen meine Meinung zu sagen, ich befehle Sie nur über eine Sache, die lange klar ist, aber deren Erkennung Sie sich entziehen.

Josephine sagte: „Sprechen Sie, ich bitte darum, geben Sie auch Ihre Meinung ab.“

„Meine Meinung geht dahin, daß Sie an sich und dem Kinde fähig, wenn Sie es dem Vater überlassen. Melanie ist eine tolle, kluge und auch gütige Frau; gütig nicht im allgemeinen verständlichen Sinne, sie ist auch sehr, sehr streng, und Hermann Bärenburg leidet nicht wenig unter dem Vorwurfe, die sie dem Gatten überlassen macht; denn das ist klar, er hat Ihr Leben in eine falsche Bahn geschoben. Aber auch Sie erwarben sich eine gewisse Ruhe, wenn Sie zurücktreten würden und die jetzt so halbtoten Mißverhältnisse sich ablösen ließen. Und nun zur Sache.“

Ich glaube, Sie haben einen Brief Bärenburgs, den er Ihnen vor acht Tagen schrieb, recht unfreundlich beantwortet. Sie verwarfen sich baggen, den Sohn seinem Vater zur Adoption zu überlassen. Es gab in seinem Hause nun eine Reihe der schmerzhaftesten Szenen.

Bärenburg ist schon längere Zeit leidend; von plötzlich eintretenden Kopfschmerzen geplagt, wurde er oft grenzenlos nervös durch die gespannten und ungesunden Verhältnisse seiner Familienangelegenheiten.

Von ihm und meinem Bruder wurde der Entwurf eines Testaments ausgearbeitet, freilich in der Absicht, das Kindes gipfelnd — Sie wurden mit einer Summe von 200,000 Mark bedacht.

Konsul Otto Bärenburg war gestern Nachmittag beauftragt, die Sache mit Ihnen zu ordnen, noch einmal im Interesse des Kindes auf Sie zu wirken. Er hat Sie völlig unmaßgebend gefunden, sogar rückfälliger in Betreff des Bruders, von dessen Unwohlsein Sie gar keine Notiz nahmen; er verließ Sie rascher, als er gedacht und gewollt, und mit der Überzeugung, daß Sie, niemals Ihren Willen der Nothwendigkeit beugend, seinen Schritt thun würden, um die verwirrten, schmerzlichen Dinge abzuhängen und abzuwickeln.“

Dahin erhob Josephine das so lange gefestete Gebälge; ihre Thränen waren versiegt, und die dorthin so halbsoll gitternden Hände hob sie nun drohend empor.

„Er hatte ganz recht gerufen: nie, nein niemals! Ich verkaufe meinen Sohn nicht, noch lasse ich mich abkaufen! Wie eine Grünsel will ich mich in die Speichen seines Triumphwagens werfen.“

Halten Sie ein, Unglückliche, die Hand des Schicksals greift Ihnen vor! Beständige Warnungen der Seinen, Warnungen von Ihnen, eigenes Schuldgefühl, die Unmöglichkeit.

feit, aus diesem Konflikt alle Theile ungeschädigt lösen zu können, haben an der Kraft dieses starken Gefühls nicht verzweifelt! Ihre abnehmende Antwort, die jede Hoffnung auf eine endliche, wenn auch schmerzliche Lösung vernichtete, erschütterte ihn vollständig! Melanie, die am Edeleth seiner vergeßlich war, wurde endlich eilig auf sein Zimmer berufen; er lag in einer tiefen Ohnmacht! aus dieser ist er freilich erwacht, aber nicht mit klarem Bewußtsein. Seine Vorstellungen sind getrübt, es ist gekommen, wie sein Arzt längst befürchtete; die Krankheit des Jahreshunderts, das die Kräfte der Zeitgenossen so überfüllend, mit seinem Verstand und seinen Ansprüchen durch alle Erfindungen ins Unmaß gesteigert, rasch verdrängt, hat auch ihn ergriffen, und der Arzt giebt nicht großen Hoffnungen Raum, daß die langsam eingeleitete Katastrophe noch abwendbar sei.“

Josephine hatte schon bei den ersten Worten ihre stolze Haltung rasch wieder aufgegeben; sie weinte schmerzlich und still vor sich hin.

Da nun Ina schweigend, sagte sie leise: „Ich will jetzt zu ihm hin; der Mutter seines Sohnes wird man unter diesen Umständen den Zutritt nicht wehren!“

Und indem sie wiederum, als wollte sie die Härte ihrer Worte mildern, die Hand Josephinens ergreifend, sagte Ina: „Ich fürchte, man wird es doch! Jede Erregung muß von ihm ferngehalten werden. Der Platz an der Seite des Kranken ist von Melanie eingenommen, sie wird nicht weichen!“

„Nein, Sie haben recht, sie wird nicht weichen; sie wird nie, sie ließ sich dulden seit acht Jahren, sie wird nie, wie unendlich auch Ihre Mitleid war!“

„Wissen Sie denn das so genau? Die Beziehungen zwischen dem Gatten sind niemals behebend für Melanie gewesen, die, schließlich und endlich, sich genügen ließ, ihres Mannes treue Freundin, seines Hauses würdige Repräsentantin zu sein. Ihre Leidenschaft macht Sie ungerecht, vielleicht weil Sie sich blind macht! Haben Sie denn nie an die Möglichkeit gedacht, daß — nein! ich habe kein Recht, Ihnen Dinge zu sagen, die heute wie ein Messer in Ihre offenen Wunden schneiden müssen!“

„Ich kann Alles hören — sprechen Sie! Das Uebermaß meines Unglücks muß über das Gefühl hinaus. Es giebt Stadien der Empfindungsregung, in denen sie nicht mehr geteilt werden kann. Reden Sie nur weiter!“

„Nun denn, es soll! Haben Sie nie die Möglichkeit erwogen, daß Bärenburg selbst die Leidenschaft, die ihn zu Ihnen trieb, als eine — als eine Abirrung betrachten könnte; und daß die schonende Duldung, welche Melanie seit den langen Jahren gegen ihn, zu besonderer Dankbarkeit auch ihr verpflichtet hat? Ich sage Ihnen, Melanie hat diesen Mann unendlich geliebt, mit Treue, mit herzerweiternder Eifersucht, mit zehrendem Reize, als eine Andere ihm den Sohn schenkte, den das Schicksal ihr verweigert hatte! Unfassbar hatte diese Frau gelitten, als der Mann sein Herz an eine Andere schenkte, und die bis dahin von ihr überschattete plötzlich durch die Mitternacht über sie selbst hinausgehoben wurde! Sie sagten vorher: Sie wird nie, sie ließ sich dulden! Ja, Gräfin, die Liebe duldet Alles, sie vergißt Alles, sie verzeiht jeden Joch ihres Reiches mit Wit und Leben. Sie haben gesagt, wie es in der That ist: Sie wird nicht weichen!“

Josephine schlug nervös die Hände ineinander; sie starrte vor sich hin, nur der Wangenröthe befehle in regelmäßiger Bewegung.

Das Coups hielt, sie waren zur Stelle. Ina öffnete die Thür und trat auf das Treppenhaus, reichte ihre Hand zum Abschied Josephine und sagte mit ihrer sanften freundlichen Stimme: „Leben Sie wohl! Gott schenke Ihnen Kraft, den rechten Weg zu wählen; er liegt öde und schwer vor Ihnen, aber Sie haben zu Ihrem Troste das Kind.“

Sie wendete sich zum Gehen, blickte noch einmal um und sah, daß Josephine noch immer nicht den Blicken verließ; da ging sie die paar Schritte zurück und bat: „Gehen Sie nun zu Ihrem Kinde, das Schicksal hat sein Nachwort gesprochen; es ist gleich, ob Sie tragen oder sich unterwerfen, es ändert nichts am Gange der Dinge! Aber um des Kindes willen tragen Sie Ihr Geschick mit Muth und Würde! Wenn Sie einmal den Wunsch empfinden sollten, mich zu sprechen, versagen Sie über mich!“

Und sich achtungsvoll verneigend, ging sie nun. Josephine hätte gewünscht, das Coups schloße sich und führe sie in seinem engen Riß weit, weit von hier, irgend wohin, wo sie unbekannt und einsam der Gegenwart sich entziehen könne. Aber sie mußte bald genug empfinden, daß es keine Barmherzigkeit in der Weltordnung giebt, hier vollzieht sich Alles ohne Rücksicht und ohne Schonung, und über den, der am Boden liegen bleibt, rollt das Rad hinweg, langsam, schwerfällig, wie innerlich und äußerlich erschlagen, erstreckt sie mühsam und zögernd die Treppe, vermischt den Schlüssel in ihrer Tasche und klingelte wie eine Fremde.

Wie sie schon manchmal, freilich mehr ironisch als aus innerster Ueberzeugung, gesagt hatte — nun waren die flatternden häßlichen Gebaute eine greifbare Gewissheit: es war „Alles auf Kündigungs“, und diese war erfolgt! Freilich auf eine andere Weise, als sie vermuthen konnte und darum auf die letzte Kasse genommen hatte: Nicht er, der scheinbare Herr ihres Schicksals, mit dem sie hätte paktieren können, nicht von seiner Seite kam die Kündigung; das Schicksal selbst, ein unersaglicher Zufall, ihr Eigenthum zu unrechter Zeit, der endliche Ausdruck einer Ueberzeugung seines Gehirns, an dessen Verwirklichung sie sich mit der ganzen Macht ihrer persönlichen Tragödie gekämpft hatte, oder — oder: stand hinter allen Anträgen, hinter allen Zufällen und Combinationen ein einziger Wille? Was es doch eine bewusste Kraft, eine feste Hand, die plötzlich ins Steuer griff! Vor ihrer eigenen Thür kamen ihr übermächtigen diese Gedanken, man gab ihr Zeit zu langen Meditationen, sie hörte das Jauchzen der Knaben und große Lärme, Stille, schweben, Handballen, das Kind tobte mit dem versammelten Gesinde, man vermuthete nicht ihre Rückkehr um diese frühe Stunde.

Von oben kam die junge Tochter des Portiers, sie machte einen artigen Anitz, half noch wie ein Kind. Bei ihrem Anblick lächelte Josephine; Alwine trug immer irgend ein abgetragenes Kleidungsstück von ihr, diesmal war es ein leichtes Sommerkleid, wie es Josephine zu tragen liebte, ein weiches Stoff, ganz ohne Verfall und ohne eigentliche Taille, vom Hals herabfallend, mit breitem Gürtel geschlossen. Alwine hatte es in ihrer Wiege verfertigt: kleine Aufnäher, denn es war viel zu lang, und ringum eine geböckelte Spitze. Alwine hätte auch zu schön, nach ihrer Mutter Art, und die Familie besah kaum ein Stück, das nicht irgendwo einen Faden der berühmten Kunst an sich hatte.

„Du machst frühen Sommer, Alwine; und wie niedlich die das Kleid ist!“

„Ja,“ sagte Alwine wieder mit einem Anitz, „ich habe auch eine Spitze daran gehäkelt, jetzt sieht es ganz gut aus.“

Nun lachte Josephine ganz laut und belustigt. Dann sagte sie: „Wut einmal Vater um den Hauptkissel, ich glaube, die spielen bei mir Ohrenzupfen.“

„Sie haben sich Wein aus dem Keller genommen und Philipp hat eine Torte gekostet, Alwine hat Geburtstag.“

Endlich öffnete mit einer feierlichen Annäherung der Portier; er trug seine Morgenhaube mit Rosenkrophen darauf, eine geböckelte Wäsche mit langschlingender Tasse, eine Uhrkette mit hängendem Perlsack auf seinem ebenfalls hängenden Bierbüchsen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Die Verlagsbuchhandlung von Robert Kug in Stuttgart hat die Mühen, in sorgfältiger Reihenfolge eine Sammlung von interessanten Büchern, Almanachen und Schilfschriften, vorzugsweise aus dem 19. Jahrhundert, erscheinen zu lassen und eröffnet dieses sehr beachtenswerthe Unternehmen mit dem 1. Bande der 1891 erschienenen Memoiren des französischen Generals Marcellin de Marbois, in deutscher Uebersetzung von P. Ottmann, Kladner u. A. Das französische Original hat sich schon einen großen Ruf erworben, weniger durch große historische Enthüllungen, als durch die lebendige Einfachheit und Treue seiner Erzählung. Marbois (gestorben 1783) hat seit 1790 alle Feldzüge seiner großen Zeit mitgemacht, meist als Adjutant bei den bedeutendsten napoleonischen Feldzügen, oft in der nächsten Umgebung Napoleons selbst, der ihn hochschätzte und zu wichtigen diplomatischen Missionen benutzte. Während des Aufstandes in Belgien führte er die kaiserliche Kavallerie an den Schlachten von Waterloo und 1804 als Vize von Frankreich. Seinen eigenen Kindern erzählt er hier seine freudigen Erinnerungen, und schon durch die Bestimmtheit zu einer anregenden und ergötzlichen Lektüre ausgeschloffen. Ein maßvoller, auch dem Feinde gegenüber offener Bericht der napoleonischen Zeit, wie er sich eben wegen seiner Wahrhaftigkeit zum unumwundenen Richter des französischen Krieges. So eignen sich diese Memoiren vortrefflich für ein größeres Publikum, wie denn auch Herr Ottmann nicht in seinen letzten Lebensjahren mit Genuß las. Jeder, der sich an die Beschreibung Napoleons zu wagen will, wird die Uebersetzung als eine wertvolle Hilfe finden. Die Uebersetzung ist oft recht unvollständig; einige Irrthümer des Originals sollen leicht sein; das Gedachte aber, sehr wohl, denn gerade in der Schilderung des Jahres 1806 finden sich eine Menge solcher Unrichtigkeiten. Das Werk wäre gewiss, alle solche Irrthümer hätte man lassen — denn auch sie gehören zum Charakterbild des Verfassers, und in Wahrnehmungen des Richtigen zu gehen, und mußte überall, wo Irrthümer vorkommen, werden, die ausdrücklich bezeichnen werden. Die folgenden Bände des Unternehmens — es folgen noch 2 Theile der Marbois'schen Memoiren zunächst an — werden hoffentlich solche Mängel vermehren lassen.

In der R. G. Wernerschen Verlagsbuchhandlung in Marburg erschien: „Der Jünger Werner von Brunnhausen“, historischer Roman von Fritz von Reichenberg (Wolg von Herrn). Verlegt von Wernerschen Verlagsbuchhandlung in Marburg. Eine interessante Mischung von Geschichte und Fiktion; denn das

Wort „Dichtung“ lagte zu viel. Ein herrlicher Mann hat ein junges Mädchen von vornehmer Herkunft und sehr, als der adeliche Vater ihm die elbische verleiht, mit dem besten Soldaten aus Amerika, wo er sich auszeichnet, und den Vater seiner Braut ausfindet, um dann zu Hause die feierliche Hochzeit zu feiern. Neben dieser sehr hübschen und mit unbedeutender Sentimentalität erfüllten Handlung finden sich nun recht interessante und wie der Verfasser vorgibt, auch authentische Schilderungen aus dem großen Unabhängigkeitskampf, die aber leider durch die Verzerrung ihrer Quellenwerth ganz verloren haben. Mit einer schlichten, guten Prosa, die dem vorliegenden Stoffe sehr gut paßt, hat der Verfasser ein interessantes Buchlein geschrieben, so ist durch solch dilettantische Fädeln der Wert „Wohl“ umsonst gewesen. Trotzdem dürfen sich alle, die für die Geschichte des Unabhängigkeitskampfes interessiert, den Band nicht entgehen lassen; vielleicht gelingt es intimen Kennern der Dinge besser, die Spuren von dem Weigen zu finden.

Ein ganz in der letzten Wochen der Name Adoll Richter's genannt worden, des 50-jährigen Altmeyers der Zürcher Dichtung, der nun am 20. September in der Öffentlichkeit als moderner Kämpfer für Deutschthum und Selbstbestimmung auftritt, um das zu loben, was er in seinen Schriften lange schon bekämpfte. So wird es Manchem gerade sehr willkommen sein, den großen Dichter aus seinen Schöpfungen kennen zu lernen. Die Verlagsbuchhandlung von G. C. Neumann, Neudamm in Leipzig bietet dazu Gelegenheit. In 5 Bänden liegt die Adoll Richter's Trilogie der Geschichte und Wanderungen vom Gesamtstamm von 15 resp. 20 Bk. erscheinen. Der 1. Band liegt der 2. Band: „Jochanten“, neue Geschichten aus Tirol, in zweiter Auflage, enthält 6 vortreffliche Erzählungen aus dem Volksleben, einfach und schlicht erzählt, ohne beiweilen, realistisch-moderne Einzelbeobachtung, ohne großen Aufwand literarischer Virtuosität, ohne große tragische Effekte, aber wahrhaft empfinden in der Fülle von Menschenschicksalen, wie sie dem wunderbaren Naturforscher in seinem Heimatlande am besten entgegenwärt. Auch der anmutigste Humor fehlt nicht, vor allem in der letzten Geschichte von dem kleinen Wäldchen, der so richtig aus dem frommen Theologiehändeln zum glücklichen Volksleben durch den schalkhaften Trübsaler umgewandelt wird.

„Ländliche u. völkische Fremdenfährer“. In dieser hübsch ausgestatteten und empfehlenswerthen Serie von über 100 Hefen, ausgegeben von der Verlagsbuchhandlung von G. C. Neumann, Neudamm in Leipzig, liegt die 1. Hefenreihe. Mit 4 Karten. Dr. W. 1.50. (Wiesbaden, Ländliche u. völkische Fremdenfährer.)

Warum gehen so viele Nerventräute und geistig Ueberarbeitete zu Grunde — Eine Wohnung auf allein nebenstehenden Bediente von Dr. med. C. Sturm, Berlin. Dr. W. 1.25, erschienen in Dr. Sturm's Verlag, Berlin Dr. 46. Die Ueberarbeitung der Bediente und der traurige Ausgang so vieler Nerventräute ist darin begründet, daß die Kranken den Haupt- und Nebenleiden keine oder nur ganz ungenügende Aufmerksamkeit widmen. So wird der Ueberanstrengung und immer häufiger werdende Geist (der Hauptquell aller Nervenerkrankungen) nicht etwa durch geeignete Ruhe gelöst und durch entsprechende Schläge wieder zu dem Uebermaß abgeführt, sondern er bleibt in der Ueberanstrengung. Man überläßt ihn demselben in der Regel seinen Schicksal und begnügt sich mit Wasserkur u. dgl., als der Folge anderer Organe. Diese Ueberanstrengung der Organe kann aber selbstredend die Schädigung des Geistes nicht erlösen und wird den Kranken im Falle der (schon regelmäßigen) Ueberanstrengung, sogar noch zu einer erhöhten Gefahr. Aus diesen Gesichtspunkten empfiehlt sich das Schließen aller Nervenerkrankungen von selbst.

Rachismus für Rachismus von Dr. Ernst G. Hübner (Mar Hübner'sche Verlagsbuchhandlung, 40. Band). Preis brosch. 1.50 Mk., geb. 1.50 Mk. Rachismus für Rachismus von Dr. Ernst G. Hübner (Mar Hübner'sche Verlagsbuchhandlung, 40. Band). Preis brosch. 1.50 Mk., geb. 1.50 Mk. Unter diesen Titeln sind der bekannten Sammlung Hübner'sche Rachismen von Mar Hübner's Verlag (Wiesbaden) auch neue Bändchen angeordnet worden, die dem populären oder Sporte gewidmet sind. Der Verfasser, eine in fälschlicher Weise freilich nicht undankbare Autorität und langjähriger Ausbilder des reinen Rachismus, ist nicht nur auf praktischen Erfahrungen, sondern bezieht auch die höchsten technischen Kenntnisse zur sachgemäßen Behandlung seines Stoffes. Er hat auf die technische Seite der Rachismen im Gegen- satz zu anderen bezüglichen Büchern ein ausnehmendes Gewicht gelegt. In klarer verständlicher Sprache enthalten die beiden Bändchen in kurzen Jagen alles Wissenswerthe über Geschichte und Entstehung des Rachismus, sowie die gesundheitliche Seite des Sportes, auch be- handelt sie besonders ausführlich die Behandlung des Rachismus. Die Bändchen bedürft die Vermeidung jeder Unklarheit in der Beurteilung von Rachismen und die ohne Eingeweihten nicht verständliche Beschreibung sachlich erprobter Verfahren. Auf Illustrationen, Verweise und Ausstattung hat der Verlag die gewöhnliche Sorgfalt verwendet, jedoch einmal bei der Preisbildung der Rachismen beide Bändchen in den meisten Fällen von Sportfreunden und Sportfreunden die verdiente Würdigung und Verbreitung finden dürfen.

Schuhmacher-Zwangs-Innung.

Zur Bildung des Gesellen-Auslaufes, sowie der Ausläufe für Gesellen, Lehrlinge und Lehrlingenswesen, werden sämtliche hier beschäftigten vollständigen Schuhmachergesellen auf Freitag, den 22. d. M., Abends 8 Uhr, in den Wahllokal des Rathhauses ersucht eingeladen.

Wiesbaden, den 18. September 1899. F 418

Der Vorstand.

Mein Zahn-Atelier

befindet sich von jetzt ab

Langgasse 28.

Paul Rehm.

A. Müller-Kraiker,

deutscher u. amerikanischer

Zahnarzt,

verzoogen nach Taunusstrasse 4, 1.

Habe mein Atelier für

Zahnoperationen und Zahnersatz

von Luisenplatz 1 nach

Neugasse 24,

nächst der Marktstrasse,

im Hause des Herrn E. Grether, verlegt.

12570

Heinrich Meletta, Dentist.

Restaurant Herold

3. Adolphstraße 3.

Inhaber L. Holter.

Schönes Vereinszimmer frei, zum Abhalten von Versammlungen und Familienfeiern sehr geeignet. Gleichzeitige gute Mittagstisch à 60 Pf. u. 30 Pf. (im Abonnement billiger), sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Spitzen

zum Reinigen, Ausbessern u. Reapfizieren in tadelloser Ausführung nimmt entgegen

Louis Franke,

22. Wilhelmstraße 22.

Telephon 693. 9074

Kohlen.

Für die heranrückende Heizperiode empfehle ich:

In Belgische Aker-Anthracit der Marke „Bonne Esperance“, Hertha (geschießlich geschützte Marke), im Alleinverkauf, sowie

In halbfette Anthracit, nicht rußend, stotter Salzen- und Zimmerbrand.

In gewasch. Anthracit, Korn I, II und III.

In mel. und gewasch. mel. Kohlen.

In Patent-Koks für Aufheizungen.

Eierkohlen v. „Alte Hölle“.

In Braun- und Steinkohlen-Briketts der besten

Sorten des Ruhrgebietes.

ferner: trockenes buch. und kief. Scheitholz,

Angilindholz und Bündelholz

und siehe mit ausführlichen Preislisten gerne zu Diensten.

Th. Schweissguth,

Comptoir: Nerostraße 17.

Lager: Adolphstraße 42.

Telephon No. 274.

12389

Diät und Nährmittel:**Sonntose,**

Brand's Beef Tea.

Bismarck's Beef

Kaiser Haferkorn.

Haferkorn loss

1/2 Ko. M. 140.

Maggi's Suppenwürst.

Beuillonkapseln.

Lohmann's Nährsalz-

Cacao.

Dr. Theinhardt's

Hygiene.

Dr. Michaelis

Eichelskorn.

Nestle's Kindermehl.

chem. rein. Milchpulver 1/2 Ko. M. 1.20.

genau nach den Vorschriften d. Deutsch. Arznei-

gesetzbuches, in nur tadelloser, frischen

Qualitäten vorrätig bei

10319

Tropen,

Liebig's Fleischextract.

Fleischextract „Vilage“

Torit.

Chilo.

Bolsa.

Liebig's Fleischpepton.

Valentine's Meat Juice.

Sanatogen.

Puro Fleischsaft.

Hartenstein'sche

Leguminosen.

Cacao Bonten.

Suchard.

Kufelcke's Kindermehl.

Ecke Adolheid- u. Oranienstr.

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Adolheid- u. Oranienstr.

Fränkischer KurierGegründet 1833. **Nürnberg.**

Angesehenste und verbreitetste Zeitung des ganzen nördlichen Bayerns.

Täglich 2 grosse Ausgaben.**Telegraphischer Spezialdienst und Originalberichte**

von allen Hauptplätzen der Welt.

Volkswirtschaftliche und Handelszeitung.

Gewähltes wissenschaftliches Feuilleton. Spannende Erzählungen.

Vollständige Verloosungsliste der Werthpapiere.

Insertionsorgan allerersten Ranges.

Abonnement pro Vierteljahr Mk. 4.—. Insertionspreis pro einspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Victoria-Drogerie Rich. Seyb,

87. Rheinstrasse 57,

hält bestens empfohlen:

Bernstein-Fussboden-Lackfarbe,

beste deutsche Marke,

p. 1-Ko.-Bose Mk. 1.60.

Fussboden-Oelfarben in allen Nüancen.

Trockene Farben — Leinöl — Terpentinöl.

Siccativ — Bürsten und Pinsel.

Leim — Schellack — Glaspapier.

Trockene und flüss. Beizen. — Polituren.

Fst. Parquetmethoden-Wichse.

Stahlpfanne.

Putztücher — Fensterleder — Putzbürsten.

Anerkannt vorzügl. Qualitäten. Billigste Preise.

Fachgemässe Anskunft.

Carl Ehnes,

Bismarck-Ring 23,

Ecke Bleichstraße.

Meißener Porzellan-Ofen

In allen Farben von den einfachsten transportablen bis zu den reichsten Majolika-Ofen u. Saminen sind stets vorrätig und werden als Tauchbrenner mit und ohne Einlege eingerichtet, wodurch das lästige Feuermachen fortfällt und eine gleichmäßige Wärme erzielt wird, sowie Wandplatten in allen Farben für Kichen, Stuben und Eingänge. Habe in meinem Laden Ofen in allen Farben und Größen, sowie Wandplatten angeheftet, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache. Alle Porzellandfen werden ebenfalls mit dieser Einrichtung unter billiger Berechnung eingerichtet.

ächten Rheingauer Weinassig

Zum Einschenken empfehle
aus der Rheingauer Weinassig-Fabrik und Weingroßhandlung
von Maria Prinz, Schierstein im Rheingau, per Liter 90 Pf.
C. W. Leber, Bahnhofstrasse 5.

Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“.

Winter 1899/1900.

Auf den mit dem Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ verbundenen, sich stets grösserer Beliebtheit erfreuenden

Anzeigen-Anhang

erlauben wir uns auch jetzt wieder hinzuweisen und denselben zu

Geschäfts-Ankündigungen jeder Art

zu empfehlen, welche besten Erfolg versprechen.

Bekanntlich wird der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ nicht nur jedem der mehr als 16,000 Abonnenten desselben als Sonderbeilage kostenfrei geliefert, sondern auch ausserdem in grösserer Zahl von Gasthofbesitzern und Laden-Inhabern zur unentgeltlichen Vertheilung an ihre Gäste und Kunden bezogen.

Im Einzel-Verkauf findet der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ ebenfalls reichsten Absatz, sodass eine

Gesamtverbreitung von etwa 20,000 Exemplaren

angenommen werden darf.

Namentlich im Hinblick auf die kommende Weihnachtszeit dürfen wir den Fahrplan-Anhang als vorzügliches Publicationsmittel der verehrl. Geschäftswelt zur Benutzung auf das Wärmste empfehlen. Es verdient dabei besondere Beachtung, dass der Fahrplan nur im kaufkräftigen Publikum verbreitet wird und in demselben sich unentbehrlich gemacht hat.

Wir berechnen Veröffentlichungen im Anzeigen-Anhang, mit Ausnahme bestimmter Vorzugsseiten:

die ganze Seite mit	Mk. 20.—
» halbe » »	» 11.—
» drittel » »	» 8.—

Mit Aufdruck einer Empfehlung nach Vorschrift in dem hierfür von uns freigelassenen Räume auf dem Titelblatt des Umschlages liefern wir den Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ zum Preise von

Mk. 4.50	für 50 Stück
» 7.50	» 100 »

Wir erbiten uns Bestellungen recht bald, da der Winter-Fahrplan am 1. October in Kraft tritt.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei.

